

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntags-Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich 1 Mal).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum-
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haafen-
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ne. 2.

4. Januar 1890.

Bekanntmachung,

das diesjährige Musterungsgeschäft betr.

Alle in hiesiger Stadt aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder
a. im Jahre 1870 geboren, oder
b. bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind,
werden in Gemäßheit § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 aufgefordert, in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar 1890

unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine und bez. der im 1. Gestellungsjahre empfangenen Loosungs- und Gestellungscheine behufs Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle
auf hiesiger Rathsexpedition Cat. Nr. 311 sich anzumelden oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen. Geburtscheine sind nur
von solchen zur Anmeldung gelangenden militärpflichtigen Personen vorzulegen, welche nicht in Pulsnik, sondern auswärts geboren sind.

Gleichzeitig werden die Letzteren aufgefordert, ihrerseits Sorge zu tragen, daß ihre militärpflichtigen Söhne, Commis, Gewerbsgehilfen und Lehrlinge pp., welche jeweilig
von hier abwesend sind, während der oben angegebenen Frist zur vorgeschriebenen Anmeldung gelangen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. —, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Pulsnik, den 2. Januar 1890.

Der Stadtrath.

Schubert, Bzgrmstr.

Bekanntmachung,

den Verkauf von Brod betr.

Von jetzt an haben sämtliche hiesige Bäcker das Gewicht des zum Verkauf bestimmten Brodes auf dem letzteren selbst einzubräuen oder mit Kreide zu bezeichnen.
Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit § 148 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, oder im Unvermögensfall mit Haft bis zu
4 Wochen bestraft.

Pulsnik, den 2. Januar 1890.

Der Stadtrath.

Schubert, Bzgrmstr.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr erste diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses. Die Tagesordnung ist aus dem
im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschläge zu ersehen.
R a m e n z, am 1. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Reichenhain.

Deutschthum und Judenthum.

„Deutsche Art treu gewahrt“ ist die Losung im Kampfe gegen das internationale Judenthum. Der Liebe zum Vaterland und seinen Fürsten, dem Streben nach der Freiheit und Größe des Vaterlandes ist der Antijemitismus entsprungen und auf diesem Boden muß er gedeihen. Der Stolz auf die Errungenschaften Deutschlands steht im Streit mit dem Gefühl der Schmach, daß das deutsche Volk sich nicht mehr zu retten weiß vor einem inneren Feind, daß sein materielles Erbe mehr und mehr an eine fremde Minderheit verloren gehe, ebenso der Einfluß in Kunst und Literatur, in Handel und Wandel. Das Vaterland wird dem Volke entfremdet, dem faulen Apfel vergleichbar, der die anderen ansteckt, wirkt das Judenthum im Vaterlande, durch verständige Hand muß er entfernt werden. Die Juden sind ein größtentheils überflüssiges Glied der menschlichen Gesellschaft. Für die Gleichberechtigung aller ehrlichen Arbeit wollen wir eintreten, aber nicht für diejenige des Wuchers mit der ehrlichen Arbeit. Der Kampf muß auf dem Boden des Gesetzes geführt werden. Uns treibt in denselben nicht der Haß sondern die Liebe zum Vaterlande und deutschen Volksthum. Das Herz krampft sich zusammen beim Anblick des Arbeiterelendes, wie es durch die Ausbeutung durch die Juden verursacht worden ist. Welcher Weg ist in diesem Kampfe einzuschlagen? Nachsicht und Duldung gegenüber den Juden, die Hoffnung, sie unter uns aufgehen zu lassen, ist verfehlt. In Jahrtausende alter Geschichte hat der Jude die Unwandelbarkeit seines Volkscharakters bewiesen. Die Verfolgungen im Alterthum und Mittelalter sind nicht aus Glaubenseifer, sondern als Gegenmaßregel gegen die Ausbeutung d. h. Judenwucher veranstaltet worden. Dieser Unwandelbarkeit des jüdischen Charakters gegenüber muß zunächst das deutsche Nationalbewußtsein in gestärkt, der deutsche Volkscharakter bewahrt werden, die Volkserziehung auf nationaler Grundlage beruhen. Das deutsche Volk hat sich seit Jahrtausenden durch ganz bestimmte Eigenschaften ausgezeichnet, namentlich durch religiöse Hingabe und durch eine Treue, welche bei Männern und Frauen als die erste Tugend betrachtet worden ist. An die Stelle der Basallentreue ist heute die Pflicht des Staatsbürgers getreten und sie wird treu er-

füllt, obgleich er nicht mehr wie sonst in persönlicher Beziehung zum Landesherrn steht. Die Volkserziehung muß auf diese nationalen Eigenschaften unausgesetzt hinweisen, namentlich durch eine Vertiefung des Geschichtsunterrichts, damit das Volk seiner nationalen Eigenart sich wieder bewußt wird. Fast bis zur Unkenntlichkeit ist der Nationalcharakter entstellt. Die Hoffnung auf eine endliche Ausscheidung des Fremden ist aber nicht hinfällig, die deutsche Volksseele erwacht und bekennt sich auf sich selbst. Aus dem tiefsten nationalen Niedergang während der napoleonischen Zeit hat sie sich wieder emporgerungen. „An dem guten deutschen Wesen soll einmal die Welt genesen.“ Eine weitere Stärkung des Nationalgefühls hat der Krieg von 1870 gebracht. Groß sind zwar die Gegner der großen Germania. Der orientalische Giftstoff einer vaterlandslosen Gefinnung dringt ein. Viele erniedrigen sich zu Judenknechten, aber auch das anfänglich kleine Häuflein der Antijemiten ist angewachsen. Die junge Generation, die 1870 nicht im Felde gestanden, muß darin aufgehen, die Errungenschaften jenes Jahres zu erhalten. Ein leuchtendes Beispiel ist der junge Kaiser auf dem Zollernthron, in unerschütterlicher und unermüdlicher Pflichttreue eine wahre Verkörperung des Goethe'schen Wortes: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Zu ihm darf man das Vertrauen hegen, daß die deutsche Ehre von keiner Seite angetastet werden darf. Man wirft den Antijemiten vor, daß sie sich an den Thron drängen. Der Vorwurf geht von jener Seite aus, deren Vertreter in den 99 Tagen von 1888 den Mantel der Loyalität über die goldgestickte rothe Blouse des Revolutionsmannes geworfen und den todtkranken Kaiser in die trüben Wogen des Parteikampfes zu ziehen versucht haben. Der Thron muß außerhalb dieses Parteikampfes bleiben, sonst wird er untergraben und er selbst und mit ihm das Vaterland in Gefahr gebracht. Wir drängen uns nicht um den Thron, aber wir warten auf den Ruf des Kaisers, zu dem wir stehen bis zum Tode in jeder Zeit und Gefahr, dann werden wir uns um ihn schaaeren, um Gut und Blut für unseren kaiserlichen Herrn hinzugeben. Das ist deutsche Art, treu gewahrt. — Leider ist im Vaterlande nicht Alles, wie es sein sollte. Namentlich in Berlin wird der Jude frecher und frecher. Der Grundzug deutschen

Wesens ist selbstlose Treue, der des jüdischen Lug und Trug. Das wird die beiden Völker trennen bis in alle Ewigkeit. „Je reiner ein Volk, desto thatkräftiger, je vermischter, desto bandenmäßiger.“ Dies Arndt'sche Wort bezog sich auf Deutsche und Franzosen, es leidet auch Anwendung auf Deutsche und Juden. Eine Vermischung mit dem Judenthum kann nur zum Unheile ausschlagen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die Lectüre des in diesen Tagen zur Theilung gekommenen sehr interessanten Flugblattes des Sächsischen Haupt-Missionsvereins, in welchem auch von Pulsnik die Rede ist, wird hiermit angelegentlich empfohlen. Möge die Collecte, welche am bevorstehenden Epiphaniensfeste zum Besten der durch unsern Landsmann Bartholomäus Ziegenbalg ins Leben gerufenen ostindischen Mission gesammelt werden wird, einen reichlichen Ertrag abwerfen! Diejenigen, welche etwa noch ein Exemplar des oben erwähnten Missions-Flugblattes (dasselbe lag übrigens auch der letzten Nr. unseres Wochenblattes bei!) zu besitzen wünschen, haben nächsten Sonntag (als am ersten Sonntag des neuen Jahres) und nächsten Montag (als am Feste der Erscheinung Christi — Missionsfest der Christenheit) in der Kirche Gelegenheit, sich ein solches geben zu lassen.

Lichtenberg. In der Sitzung am 28. Dezember feierte der hiesige Gemeinderath das 50jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit. Der Gemeindevorstand, Herr Leipo d, theilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß am 28. Dezember 1839 der damalige Gemeinderath zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten sei, um die auf Grund der Landgemeinde-Ordnung vom 7. November 1838 ihm obliegenden Geschäfte zu eröffnen bez. weiterzuführen. Zu dieser Sitzung war der Gemeindevorstand, Herr Traugott Klotzsch, vom ersten Gemeinderathe, welcher noch gesund und munter lebt, eingeladen worden und auch erschienen. Herr Leipo d erwähnte, daß er der sechste sei, welcher seit jenem Zeitpunkte den Vorsitz zu führen die Ehre habe. Zuerst sei Herr Gärtner 6 Jahre, dann Herr Thalheim 2 Jahre, Herr Großmann 10 Jahre, Herr Schöne 6 Jahre, Herr Opitz 6 Jahre, wieder Herr Schöne 12 Jahre bis mit 1880 Gemeindevorstand gewesen. Seit seiner Amtirung

